

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Michael Wermke/Gottfried Adam/Martin Rothgangel (eds.), *Religion in der Sekundarstufe II. Ein Kompendium*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Adam, Gottfried

Menschenbilder

in: Michael Wermke/Gottfried Adam/Martin Rothgangel (eds.), *Religion in der Sekundarstufe II. Ein Kompendium*, pp. 245–252

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Michael Wermke/Gottfried Adam/Martin Rothgangel (Hrsg.), *Religion in der Sekundarstufe II. Ein Kompendium* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Adam, Gottfried

Menschenbilder

in: Michael Wermke/Gottfried Adam/Martin Rothgangel (Hrsg.), *Religion in der Sekundarstufe II. Ein Kompendium*, S. 245–252

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Menschenbilder

GOTTFRIED ADAM

Die Frage nach dem Menschen gehört in den geltenden Lehrplänen zu den zentralen Themen des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts in der Oberstufe.

1. Die Lebenswelt der Jugendlichen und die anthropologische Frage

Dem entspricht durchaus, dass sich in der Lebenswelt der Jugendlichen die anthropologische Frage auf vielfältige Weise zu Wort meldet: bei der Suche nach Identität, bei der Sehnsucht nach Freiheit, beim Bedenken von Verantwortung, beim Rätsel des Bösen, im Blick auf den Anfang des menschlichen Lebens; bei der Frage nach dem Ende menschlicher Existenz. Hartmut Rupp und Kurt Konstantin haben für ihre Ausarbeitung *Was ist der Mensch?* in diesem Sinne sieben Leitfragen formuliert, die als didaktische Grundentscheidungen dienen, um für diese für die Jugendlichen bedeutsamen Themen und Fragen Texte und Bilder auszuwählen:

- „Wer bin ich? Wer möchte ich sein? – Thema: Identität
- Wer passt zu mir? Was ist eine gute Beziehung – Thema Partnerschaft
- Sind alle Menschen Egoisten? – Thema: Altruismus
- Warum gibt es Gewalt? – Thema: Das Böse
- Kann ich tun und lassen, was ich will? – Thema: Freiheit
- Kann man auch ohne Arbeit mit Spaß leben? – Thema: Arbeit und Feier
- Warum müssen Menschen sterben? – Thema: Krankheit, Sterben, Tod.“¹

Für das christliche Verständnis sind die Gottesfrage und die Frage nach dem Menschen eng miteinander verbunden, so dass Martin Luther

¹ H. Rupp/K. Konstantin, *Was ist der Mensch?* Lehrerheft (Oberstufe Religion 6), Stuttgart 1999.

formulieren konnte, dass das eigentliche Thema der Theologie Gott und Mensch in ihrer Beziehung sind: der rechtfertigende Gott und der der Rechtfertigung bedürftige Mensch. Seit der Aufklärung stellt sich freilich in verstärktem Maße die Frage, wie denn diese beiden Themen noch bzw. wieder zusammenfinden können. Michael Wermke hat darum seinen Entwurf einer Einheit „Frei und gebunden – christliche Deutung des Menschen in der Moderne“² genau diesem Zusammenhang gewidmet.

Der Mensch und das menschliche Leben können in ganz unterschiedlichen Hinsichten analysiert und reflektiert werden. Die Anthropologie kann auf die menschlichen Konstanten und empirischen Sachverhalte in biologischer, medizinischer, psychologischer, ökonomischer etc. Hinsicht eingehen. Sie kann aber auch nach seiner Bestimmung und seinem Wesen in philosophischer, theologischer, religionsphilosophischer, weltanschaulicher etc. Hinsicht fragen. Die Anthropologie ist grundsätzlich ein Thema aller wissenschaftlichen Disziplinen und eignet sich daher in besonderem Maße für fächerübergreifenden Unterricht und fächerverbindende Projekte. Dass der Mensch die Frage nach sich selbst stellen kann, ist eines seiner Spezifika.

Das Thema der Theologischen Anthropologie ist der Mensch in seiner Beziehung zu Gott. Er wird damit als „Mensch vor Gott“ thematisch. Nach evangelischem Verständnis wird erst durch diesen Horizont volles Menschsein ermöglicht. Theologische Anthropologie kann nicht in einer nachträglichen Überhöhung einer vorweg ausgearbeiteten humanwissenschaftlichen Anthropologie gefunden werden. Sie bezieht sich zwar auf die empirische Wirklichkeit, leitet sich aber nicht aus ihr her. Sie kann durchaus zu konvergierenden Aussagen mit den empirischen Anthropologien kommen. Sie ist aber von kategorialer Art in dem Sinne, dass sie eine grundlegende Dimension des Menschseins darstellt. Was macht das christliche Verständnis des Menschen in seinem Kern aus?

2. Anthropologie – biblisch und systematisch bedacht

Einerseits gibt es nicht die Anthropologie der Bibel. Andererseits ist eine Reihe wesentlicher Aussagen zu benennen, die für die christliche Anth-

² In: *F. Büchner u.a. (Hg.), Perspektiven Religion. Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II*, Göttingen 2000, 145-186.

ropologie zentral sind. Ich nenne aus dem Alten Testament die Aussagen von der Geschöpflichkeit, Gottebenbildlichkeit und Sünde, aus dem Neuen Testament die Aussagen von der Rechtfertigung (neuer Mensch) und der Auferstehung (Tod/Hoffnung).³

2.1 Altes Testament

Der Mensch wird als *Geschöpf* bezeichnet. Dies ist die erste zentrale Aussage: Gott hat den Menschen in die Schöpfung hineingestellt. Es ist überraschend, dass Gott angesichts der Größe des Weltalls an den kleinen Menschen denkt: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Ps 8,4f.)

In Gen 1,26f. wird der Mensch als *Bild Gottes* bezeichnet. Mit dieser Aussage von der Gottebenbildlichkeit des Menschen geht es nicht um irgendetwas *am* Menschen (ein bestimmtes äußeres Aussehen oder eine bestimmte innere Disposition), sondern es geht um den ganzen Menschen. Es geht um das Person-Sein, dass er als Gottes Gegenüber lebt, dass er aus aller Kreatur herausgehoben ist – als ein Gegenüber, mit dem Gott reden und Gemeinschaft haben will. Zugleich geht es darum, dass der Mensch mit Gott reden darf, dass er vor seinem Angesicht leben darf. Gottebenbildlichkeit will die Eigenart bezeichnen: der Mensch als ein von Gott angeredetes Du und als ein vor Gott verantwortliches Ich.

Die *Gottebenbildlichkeit* des Menschen bedeutet ein besonderes Verhältnis zum Schöpfer. Sie bedeutet auch ein besonderes Verhältnis zu den anderen Geschöpfen. Dadurch wird dem Menschen die Verantwortung für die Mitgeschöpfe übertragen. Der Auftrag des Menschen wird schließlich zusammengefasst im Auftrag des Bebauens und Bewahrens (Gen 2,15).

Dem Menschen wird damit eine *Sonderstellung* zugesprochen, die sich einerseits auf die Gottebenbildlichkeit (=imago dei) und andererseits auf den Herrschaftsauftrag (=dominium terrae) bezieht. Der Mensch soll die Schöpfung verwalten und gestalten. Dies ist der Auftrag zur Kultur, der

³ Zum Folgenden vgl. G. Adam, Art. Mensch, in: R. Lachmann / G. Adam / W. Ritter, Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch-systematisch-didaktisch, Göttingen ²2004, 226-235 (dort weitere Lit.) sowie W. Härle, Dogmatik, Berlin/New York 1995, 425-439.

Auftrag zur Weltverantwortung.

Zusammenfassend läßt sich festhalten: Das Alte Testament sieht den Menschen als

- *Geschöpf Gottes* und damit als Mitglied einer großen Zahl von Geschöpfen, der er zur Solidarität verpflichtet ist. Er ist nicht Gott selbst, sondern ein begrenztes, aber auch ein geborgenes und geschütztes Wesen in Gottes Welt;
- *Ebenbild Gottes*, das eine Mittelpunktstellung einnimmt zwischen dem Schöpfer selbst und seiner Schöpfung. Der Mensch, in dem die Kreatur zu eigenem Bewusstsein gelangt, ist eine Person und darin ein gewollter Partner des personalen Gottes;
- *problematische Kreatur*, die aufgrund ihrer einzigartigen Freiheit dazu in der Lage ist zu wählen. Hier liegt die Möglichkeit der Sünde im Sinne der Entfernung/ Trennung von Gott;
- *Verantwortlichen* für die Schöpfung, der seine Verantwortung (Gen 1,28) wahrnehmen soll im Sinne des Bebauens und Bewahrens (Gen 2,15);
- als Geschöpf Gottes und darin *als Mann* und *als Frau*;
- als ein *endliches Wesen*, das am Ende des Lebens „alt und lebenssatt“ stirbt. Nur anfangsweise kündigt sich in Dan 12,2 die Perspektive des „ewigen Lebens“ an.

2.2 Neues Testament

Das Neue Testament greift die zentralen alttestamentlichen Aussagen über den Menschen auf. Bei Paulus kommen weitere Begriffe aus der griechischen Tradition (z.B. Gewissen, Vernunft) hinzu. Jesus, Paulus und Johannes sehen den Menschen von der Geschöpflichkeit her, die sich auf Gott als Schöpfer bezogen weiß. Folgende grundlegenden Aussagen des Alten Testaments werden übernommen:

- Der Mensch ist *Geschöpf Gottes*, und es kommt ihm inmitten der Schöpfung Gottes eine Sonderstellung zu;
- Der Mensch verfehlt seine *Bestimmung*; er sündigt: indem er Gott nicht anerkennt (Röm 1,18ff.), weil er sich selbst an die Stelle Gottes setzt (Rom 7,15-25) und weil er egozentrisch um sich selbst besorgt ist (vgl. Röm 12);

- Trotz allem wendet sich Gott in seiner *Menschenfreundlichkeit und Güte* dem Menschen zu. Die Liebe Gottes macht die Geliebten zu „Kindern Gottes“.

Eine Weiterentwicklung findet sich hinsichtlich des Begriffes vom Ebenbilde Gottes, eine deutliche Veränderung im Blick auf Sterben und Tod und eine ganzheitliche Sicht des Menschen:

- Das NT spricht explizit von Christus als Ebenbild Gottes in Röm 8,29, 2 Kor 4,4, Kol 1,15; 3,10 und Hebr 1,3. Jesus Christus ist der wahre, der neue Mensch, durch den die Rechtfertigung gekommen ist, die für alle gilt: Röm 5,12ff.
- Jesu Auferweckung vom Tode eröffnet eine Hoffnungsperspektive über den Tod hinaus.
- Das biblische Menschenbild reißt Körper und Geist, Leib und Seele nicht auseinander und reißt nicht auseinander und ordnet auch nicht den Körper dem Geist und den Leib der Seele unter. Es ist nicht zufällig, dass in 1 Kor 15 die Leiblichkeit als das Ziel aller Wege Gottes beschrieben wird und dass in der Auferstehung der Mensch nicht ein Geistwesen ist, sondern einen neuen Leib bekommt.

2.3 Perspektiven christlicher Anthropologie

Die biblischen Aussagen zur Anthropologie können in Fortführung des reformatorischen Ansatzes⁴ folgendermaßen systematisch-theologisch gebündelt werden:

1. Die Sache der theologischen Anthropologie ist der Mensch vor Gott und das daraus sich ergebende Selbstverständnis.
2. Die Sonderstellung des Menschen in der Welt des Organischen besteht darin, dass allein der Mensch die Fähigkeit hat, sich seiner selbst und auch Gottes bewusst zu werden.
3. Der Mensch als Geschöpf Gottes ist nicht als Neutrum, sondern als Mann und als Frau geschaffen. Die Geschlechtlichkeit gehört zu seiner Kreatürlichkeit.
4. Der Mensch ist Geschöpf Gottes. Er ist darin aber zugleich „Gesprächspartner Gottes“.

⁴ S. dazu G. Adam, 2004, 231-233 (zu Luthers „Disputatio de homine“).

5. Der Mensch ist zum „Ebenbild Gottes“ (Gen 1,27) geschaffen. Darin liegt seine grundsätzliche Würde, die nicht durch Leistung, Haben und Besitz erworben ist, sondern zugeschrieben und daher unverlierbar ist. Der Mensch hat eine Sonderstellung zwischen Gott als Schöpfer und den anderen Mit-Geschöpfen, d.h. er ist einerseits Teil der kreatürlichen Welt und andererseits durch den Herrschaftsauftrag zugleich deren Gegenüber.
6. Der Mensch tritt in Widerspruch zu Gott, er wendet sich von ihm ab: Genau das besagt die Rede von der Sünde. Diese ist freilich keine Eigenschaft, sondern eine Gefangenschaft in Eigenliebe und Selbstüberschätzung. So wie der Glaube ein grundlegendes Vertrauen zu Gott meint, so ist die Sünde der Mangel an Vertrauen zu Gott.
7. Jesus Christus ist als der Mensch aus Nazareth und als der Sohn Gottes Grund, Zentrum und Ziel aller anthropologischen Aussagen im Neuen Testament: Er ist der wahre, neue Mensch.
8. Der „neue Mensch“ wird durch den Glauben gerechtfertigt.⁵
9. Die Endlichkeit des Lebens (im Alten Testament) wird durch die Auferstehung Christi (im Neuen Testament) aufgebrochen und in einen Hoffnungshorizont hineingestellt, der bereits das gegenwärtige Leben umgreift und über den Tod hinaus hinausweist.

3. Zur Kursplanung

Die Antworten auf die Frage „Was ist der Mensch?“ zeigen jeweils bestimmte Aspekte und lassen Fragehinsichten erkennbar werden.

3.1 Intentionen

Die einzelnen Wissenschaften tragen Bausteine zur Erkenntnis des Menschen zusammen. Im Gespräch miteinander wird die christliche Position klar und konturiert und es werden Konvergenzen, Divergenzen und Widersprüche deutlich. Das ist belebend und bringt die Erkenntnis voran. Hilfreich sind Erfahrungen derart, dass etwa von unterschiedlichen Zu-

⁵ Dazu G. Adam, Art. Rechtfertigung, in: R. Lachmann/G. Adam/W.H. Ritter, Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch – systematisch – didaktisch, Göttingen ²2004, 285-288.

gangswegen parallele und analoge Einsichten gewonnen werden können. Insofern dient das Gespräch zwischen den Wissenschaften, die sich mit anthropologischen Fragen befassen, der eigenen Diskurs- und Argumentationsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler können

- begreifen lernen, dass die anthropologische Frage „Was ist der Mensch?“ eine Frage ist, die mit dem menschlichen Leben in allen seinen Facetten verbunden ist;
- dafür sensibilisiert werden, dass mit der Frage des Menschen nach sich selbst zugleich die Frage nach Gott in den Blick kommen kann, wie sie sich z.B. im Suchen und Fragen nach Freiheit, Identität und Sinn zeigt;
- entdecken, dass die Würde des Menschen nach biblischem Verständnis von der Gottesbeziehung her als Ebenbildlichkeit gedeutet wird und damit dem Menschen ein Eigenwert zugesprochen wird, der unverlierbar und unantastbar ist;
- erkennen, dass mit einem solchen Menschenbild für menschliches Handeln das Angebot einer Ethik der Würde gegenüber einer Ethik der Interessen enthalten ist, dass ein kritisches Kriterium und Regulativ im Blick auf die heutigen ethischen Herausforderungen (in Medizin, Gentechnologie, technischem Fortschritt, ökonomischer Entwicklung usw.) an die Hand gibt;
- in alledem wahrnehmen und verstehen, welch lebensförderliches Angebot dir christliche Sicht des Menschen für menschliche Deute- und Orientierungskompetenz darstellt.

3.2 Kursstrukturen

Das Thema Anthropologie kommt in den verschiedenen Kursen implizit, es kommt aber im Kursangebot der Oberstufe auch explizit vor. Dabei sind entsprechende Kurse vor allem in der 12. Jahrgangsstufe angesiedelt. Die Durchführung kann geschehen

- in Form eines eigenständigen Grundkurses;⁶

⁶ Zum Beispiel: *H. Rupp/A. Reinert* (Hg.), *Kursbuch Religion. Oberstufe*, Stuttgart/Braunschweig 2004, 162ff. – Dabei ist durchaus das Gespräch mit den humanwissenschaftlichen Anthropologien eingeschlossen. Zu systematisch-theologischen

- im Verbund mit der Gottesfrage;⁷
- im Verbund mit einer ethischen Thematik;⁸
- als fächerverbindender/fächerübergreifender Projektunterricht.⁹

Es gibt für die anthropologische Thematik viele Ansätze für fruchtbare Momente im Bildungsprozess. Es seien stellvertretend genannt die Werbung,¹⁰ die Frage der Freiheit, die Suche nach Anerkennung, der Wunsch nach Identität und die Aufgabe der Gestaltung des individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens im Zeitalter der Globalisierung.

LITERATUR

Biewald, Roland: Einblicke Religion. Ein Studienbuch, Göttingen 1996, 149-202.

Richardt, Max W.: Gott wird Mensch. Grundkurs Evangelische Religionslehre, 12. Jahrgangsstufe, München 1995.

Rupp, Hartmut / Konstantin, Kurt: Was ist der Mensch? Materialheft, Stuttgart 2000, dazu: Lehrerheft, Stuttgart 1999.

– */Reinert, Andreas* (Hg.), Kursbuch Religion. Oberstufe, Stuttgart / Braunschweig 2004, 162-193.

Wermke, Michael: „Frei und gebunden – christliche Deutung des Menschen in der Moderne“, in: *Frauке Büchner u.a.* (Hg.), Perspektiven Religion. Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II, Göttingen 2000, 145-186, dazu: Lehrerhandbuch, Göttingen 2003, 68-81.

Ansätzen evangelischer Anthropologie s. *H. Freudenberg/K. Goßmann*, Sachwissen Religion, Göttingen 182-188.

⁷ Siehe: *M.W. Richardt*, Gott wird Mensch. Grundkurs Evangelische Religionslehre, 12. Jahrgangsstufe, Göttingen 1995: Kap. 1 bis 6 gilt der Frage nach dem Menschen, Kap. 7 bis 12 der Gottesfrage.

⁸ Gegenwärtig stehen die Fragen der Medizin- und Bioethik besonders im Blickpunkt des Interesses.

⁹ Hier sind mannigfache Kooperationen denkbar. S. dazu im vorliegenden Band im Beitrag von *G. Adam*, Lernen an außerschulischen Lernorten, den Abschnitt „Diakonisch-soziales Lernen“.

¹⁰ Nicht zuletzt stellt die Analyse der Werbung gute Ansatzpunkte bereit: S. etwa die spannenden Analysen bei *G. Buschmann*, Das Menschenbild (in) der Werbung. Beobachtungen eines Theologen zu einem Kapitel Medienanthropologie, in: *Magazin für Theologie und Ästhetik* 2003, H. 26, 1-15.